

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek
Information Schweiz
Band: 20 (2005)
Heft: 11

Artikel: Die Weiterbildungsstipendien der Genossenschaft Schweizerischer
Bibliotheksdienst (SBD)
Autor: Schneider, Gabi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-769360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Benchmarking ist auch die empirische Methode, mit der aufgrund von Zeitreihenvergleichen die Leistungsstandards verschiedener Bibliothekstypen entwickelt werden könnten. Da die Entwicklung solcher Standards zu den wichtigsten Zielformulierungen von 1998 gehörten, hat das Benchmarking auch eine gewisse bibliothekspolitische Bedeutung, denn es ist für die Entwicklung der Performance-Standards z.B. von Universitäts-, Kantons- oder Stadtbibliotheken entscheidend, dass die jeweils repräsentativen Bibliotheken ihres Typs in die Standardbildung involviert sind.

Und der Nutzen für die Bibliotheksführung?

Nach der Erneuerung der Bibliotheksstatistik sind seit diesem Jahr statistische Rohdaten durch das Bundesamt für Statistik zugänglich gemacht worden. Von etwa 150 Bibliotheken sind insgesamt 10 000 Daten abfragbar. Diese Zahlen sind öffentlich zugänglich. Kennzahlen wird man aber

keine finden. Theoretisch liessen sie sich zwar aus den Rohdaten ableiten, jedoch ist der Bearbeitungsaufwand beträchtlich und die Resultate würden nicht immer den Aufwand rechtfertigen.

Im Gegensatz dazu sind die 60 Leistungsindikatoren der über 20 Bibliotheken, die sich am Benchmarking beteiligen, nur für diese in einer geschlossenen E-Group auf dem Internet abrufbar. Es gehört zu den Spielregeln des Benchmarkings, dass diese Indikatoren nur innerhalb des Teilnehmerkreises und nur zum Zweck des betriebsinternen Controllings verwendet werden sollen. Sie unterliegen einer vereinbarten Vertraulichkeit, da sie immer unter lokalen wirtschaftlichen, politischen oder soziologischen Bedingungen stehen und deshalb nur kommentiert kommuniziert werden können.

Unter Berücksichtigung der lokalen Gegebenheiten wie dem politischen Auftrag, den Qualitätsvorgaben beim Leistungsprofil oder den Verträgen mit externen Institutionen liefert ein Leistungsvergleich unter

ähnlichen Bibliotheken nicht nur wichtige Informationen über die Dienstleistungsqualität, sondern auch Hinweise auf die Gestaltung von Arbeitsabläufen, die Effizienz des Personaleinsatzes, die Prioritätenbildung der Bibliotheksleitung und den Stand der technischen Ausrüstung.

Dass solche Daten hochsensibel sind, braucht nicht eigens erwähnt zu werden. Sie sind ein wichtiges Planungs- und Controllinginstrument und können, bei vorurteilsloser Anwendung, ein Werkzeug der Qualitätsverbesserung sein.

Diese Vorteile eines kommentierten Benchmarkings hatten 2002, nach dem Abschluss des Pilotprojekts, den Ausschlag gegeben, das Instrument weder im BIX noch in der Bibliotheksstatistik aufgehen zu lassen. 

contact:

Tel.: 052 267 51 56

E-Mail: Hermann.Romer@win.ch

Weiterbildungsstipendien SBD

Die Weiterbildungsstipendien der Genossenschaft Schweizerischer Bibliotheksdienst (SBD)



 **Gabi Schneider**
Stipendienkommission SBD

Seit 2003 unterstützt die Genossenschaft Schweizer Bibliotheksdienst (SBD) Weiterbildungsaufenthalte im Ausland. Bewerben kann sich, wer über eine Berufsausbildung BBS, ESID, I+D, Grundkurs SAB oder eine andere bibliothekarische Ausbildung verfügt und zu mindestens 40% angestellt ist.

Es werden einzelne Beiträge bis Fr. 20 000 für mehrmonatige Auslandsaufenthalte ausgerichtet. Das Beispiel der Stipendiatin und



Jahresversammlung der Genossenschaft SBD, 23. Juni 2005, in der Landesbibliothek in Glarus. V.l.n.r.: Peter Gyr, Tanja Schnewly-Piller (Sekretariat SBD), Marlene Gerber, Gabi Schneider, Ziga Kump.

Fotos: SBD.

der beiden Stipendiaten des Jahres 2004/2005 soll illustrieren, wie die Beiträge eingesetzt werden können.

Die Genossenschaft Schweizer Bibliotheksdienst (SBD) hat eine neue Aufgabe. Mit der Gründung der SBD.bibliotheksser-

vice ag als gemeinsame Tochtergesellschaft der Genossenschaft SBD und der ekz.bibliotheksservice GmbH hat die ag das operative Geschäft übernommen. Dadurch kann sich die Genossenschaft auf die Förderung des Schweizer Bibliothekswesens konzentrieren. Dies geschieht seit 2003 in Form von Stipendien an Berufsleute, die sich im Ausland weiterbilden und neues Wissen und frische Ideen an den angestammten Arbeitsplatz zurückbringen wollen.

2004/05 wurden drei Unterstützungsbeiträge gesprochen. Dabei hat es sich gefügt, dass das «Kleeblatt» drei Landessprachen, drei verschiedene Ausbildungswege und beide Geschlechter repräsentiert: Die Stipendiatin Marlene Gerber (I+D-Spezialistin) stammt aus der Deutschschweiz, die beiden Stipendiaten Axel Benzonelli (Bibliothekar BBS) und Pierre-Olivier Papilloud (I+D-Assistent) stammen aus dem Tessin und aus der Romandie. Mit allen drei habe ich in den vergangenen Monaten Gespräche geführt, in der Absicht, sie und ihren Auslandsaufenthalt zu porträtieren.

Marlene Gerber: Paris, Centre Pompidou, Bibliothèque publique d'information (2 Monate)

Mit Marlene Gerber, 30-jährig, konnte ich mich auf der Reise zur diesjährigen SBD-Jahresversammlung an der Landesbibliothek in Glarus unterhalten. Sie arbeitet im Bibliocenter der Bibliomedia Schweiz in Solothurn und ist dort für die Kollektionenausleihe an Bibliotheken und Schulen verantwortlich. 2002 hat sie ihre Ausbildung zur Informations- und Dokumentationspezialistin an der HTW Chur abgeschlossen und steht noch am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn.

Bücher, die man lesen kann – das sei das, was sie eigentlich interessiert habe, meint Marlene Gerber zu ihrer Berufswahl. Für die Fachhochschule in Chur entschied sie sich jedoch im Ausschlussverfahren: «Kein Universitätsstudium, aber was dann?», stand am Anfang ihrer Überlegungen. Ihre heutige Stelle bei Bibliomedia Schweiz war für eine I+D-Spezialistin ausgeschrieben. Vorgängig hatte Marlene Gerber neben dem Praktikum an der UB Basel vor allem Erfahrungen in verschiedenen Bereichen einer Bank gesammelt und hätte dort auch in den Bereich Archiv einsteigen können. Sie zog es jedoch vor, zum Buch und zum öffentlichen Sektor zurückzukehren. Von der Fachhochschule habe sie vor allem die Vorgehensweise und die Denkweise in den Beruf mitbringen können.

«Man kann gut Französisch, wenn man aus der Schweiz kommt», und es helfe, den



«Ich werde einmal bei der FIFA arbeiten!»
(Marlene Gerber).

Anspruch an sich selber etwas zu senken und einfach «drauflos zu reden», rät Marlene Gerber.

Ihr Gesuch um Unterstützung eines Aufenthalts in der Bibliothek des Centre Pompidou in Paris begründete sie damit, dass sie ihren Horizont erweitern und eine Bibliothek kennen lernen wolle, die durch ihre Grösse und ihr vielfältiges Angebot bestehe. Sie wolle erfahren, was es alles brauche und was alles getan werde, um diese Reize zu schaffen. Entsprechend ihrer Stelle bei Bibliomedia Schweiz zog sie die gemeindeorientierte Bibliothek des Centre Pompidou dem «Speicher» Bibliothèque Nationale vor. Weitere Motivation natürlich: Paris! – Nicht nur wegen der Gelegenheit zur Erweiterung der Französischkenntnisse.

Die Bibliothek des Centre Pompidou ist eine reine Studien- und Referenzbibliothek. Die Benutzung ist gratis und ohne Identifikation möglich – laut Marlene Gerber sind dies zwei wichtige Gründe für die rege Benutzung. Für einen Arbeitsplatz werden sogar zwei Stunden Wartezeit in Kauf genommen. Ihre «Heimat» hatte Marlene Gerber in den zwei Monaten ihres Aufenthalts in der «Section Langues» des «Service Son Langues et Logiciels», wo neun Angestellte für 207 Sprachen Medien zum Selbststudium zur Verfügung stellen.

Es wurden ihr Aufgaben im Bereich der deutschen Sprache zugewiesen: Recherche von Internetsites, die sich zum Selbststudium Deutsch eignen, Medienauswahl, Ausscheiden von veralteten Materialien und die Prüfung von Filmen auf ihre Eignung für das Selbststudium.

Sie sei gut aufgenommen worden am «Centre» und man habe sie auch sehr dabei unterstützt, Einblick in weitere Institutionen zu erhalten. Es sei ihr von Anfang bewusst gewesen, dass ihr Gastort ganz anders

sein würde als die Bibliomedia und sie wohl zu Hause nichts direkt werde umsetzen können. Der Aufenthalt habe sie aber verändert. Es habe sich vieles angesammelt, das sie «irgendwann, irgendwo» werde einsetzen können – auch bei Bibliomedia. Ihre Arbeit dort habe Potenzial und kleine Projekte würden sie beruflich weiterbringen.

Marlene Gerber hatte das Glück, nur vier Minuten vom Centre Pompidou entfernt in einem Studio zu wohnen. Zwei Monate reichten aus, um Lieblingsplätze zu finden: das Musée d'Orsay im umgebauten Bahnhof (sie liebt die Impressionisten), den Park in Versailles (Paris im Frühling: Weite, Blüten und noch wenig Schnee, sich vorstellen, wie es damals war!). Last but not least: Der Baslerin hat es der Strawinsky-Brunnen angetan, der sie an den Tinguely-Brunnen in Basel erinnerte.

Meine Frage nach dem ultimativen Traumjob beantwortet Marlene Gerber zunächst mit Schweigen. Dann schiesst es spontan aus ihr hervor: «Ich werde bei der FIFA arbeiten, im Info-Management!» Was schliesslich auch ihre Verletzung erklärt, die mir aufgefallen ist: Die Vorstopperin der Damenfussballmannschaft Sissach spielt in der 1. Liga und hat sich beim Training eine Sportverletzung zugezogen.

Axel Benzonelli: Deutschland, Ingelheim: Dokumentationszentrum der Firma Boehringer (2 Monate, davor 4 Monate Sprachaufenthalt in Bonn)

Das Telefoninterview mit Axel Benzonelli führe ich auf Italienisch und bedaure es, den Text anschliessend deutsch zu schreiben. Axel Benzonelli ist Diplombibliothekar und betreut zu 50% die Bibliothek des Centro di dialettologia e di etnografia in Bellinzona. Für den Auslandsaufenthalt wurde ihm ein unbezahlter Urlaub gewährt. Sein zweites Standbein, die 50%-Anstellung in der Biblioteca Cantonale, musste er hingegen kündigen und hat sie trotz der ursprünglichen Aussicht nicht zurückerhalten: Während seiner Abwesenheit griffen im Tessin Sparmassnahmen und die Stelle wurde gestrichen. – Worauf wir darüber philosophieren, wie weit Flexibilität und Weiterbildung im Arbeitsmarkt honoriert werden und wie weit es damit beim Lippenbekenntnis bleibt, sobald es hart auf hart kommt und «formale» Kriterien Entscheide vereinfachen.

Axel Benzonelli, 29-jährig, ist im Tessin fest verwurzelt: Vor seinem Deutschlandaufenthalt habe er das Tessin eigentlich noch nie verlassen. In der Biblioteca Cantonale war er für die Ticinensia zuständig



«Porto con me la consapevolezza che bisognerà essere ancora più aperti alle nuove tecnologie, ma rimanendo critici non prendendo per oro colato tutto ciò che grandi case editrici cercano di vendere.» (Axel Benzonelli).

und er hat sich die entsprechenden Kenntnisse angeeignet.

Weitere Engagements und Interessen ergänzen das Bild: Axel Benzonelli ist Präsident der Bibliothek «Incontro col libro» in Malvaglia im Bleniotal, wo er als Mitglied des Gemeinderats für die Ressorts Umwelt und Kultur zuständig ist. Unter seiner Aufsicht ist die Monografie «Malvaglia» erschienen. Regional verwurzelt, doch global denkend, vielseitig, hellhörig, kulturell interessiert und politisch engagiert: Das ist der Eindruck, den ich im Gespräch gewinne.

Der Pharmaziekonzern Boehringer beschäftigt weltweit 35 000 Menschen. Am Stammsitz des Unternehmens in Ingelheim am Rhein sind es rund 6000. Dort befindet sich neben der internationalen Unternehmenszentrale auch das Dokumentationszentrum, in dem Axel Benzonelli durch die Vermittlung eines Bekannten und mit Unterstützung des SBD im November und Dezember 2004 arbeiten konnte. Zuvor holte er sich in einem viermonatigen Sprachaufenthalt am Goethe-Institut in Bonn die erforderlichen Deutschkenntnisse.

Die Deutschkenntnisse waren eine wichtige Voraussetzung für die Arbeit im Dokumentationszentrum. Zum Beispiel beauftragte ihn die dortige Leiterin damit, Datenbanken zu testen, welche die Verlage der Firma anboten. Zum Auftrag gehörte die Präsentation der Resultate vor einer Gruppe von ca. zehn Personen inklusive die Beantwortung von Fragen. Neben der Sprache sei für ihn die naturwissenschaftliche Terminologie die grösste Herausforderung gewesen, da Chemiekenntnisse für das erfolgreiche Recherchieren Voraussetzung seien.

Axel Benzonelli hat die Erfahrung sichtlich genossen, für einmal in einem völlig digitalen Umfeld zu arbeiten, in dem mit der Kundschaft vorwiegend online verkehrt wird. Er erhielt Gelegenheit, verschiedene Suchmaschinen zu evaluieren und an E-Learning-Programmen mitzuarbeiten.

Im Team arbeitete erst seit kurzem eine Kollegin, die über das Äquivalent eines Fachhochschulabschlusses in Information und Dokumentation verfügte, als technische Mitarbeiterin. Weil die Kompetenz im Geschäftsbereich der Firma für die Arbeit zähle, beschäftigte das Dokumentationszentrum vor allem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aus anderen Positionen, z. B. aus dem Labor, gewechselt hätten oder über einen naturwissenschaftlichen Abschluss verfügten. Die Firma fördere bewusst die interne Laufbahn.

Privat hat Axel Benzonelli Ausflüge nach Trier, ins Rheintal zwischen Koblenz und Bonn und nach Mainz unternommen. Gefallen fand er am Bier («I tedeschi sanno fare una birra molto, ma molto migliore di quella svizzera!») und an den Deutschen. Letztere seien entgegen dem gängigen Urteil über den «Deutschen in der Sonnenstube» sehr umgänglich und wüssten sich zu vergnügen.

Axel Benzonellis Fazit des Aufenthaltes bei Boehringer Ingelheim: Es sei ihm bewusst geworden, dass man den neuen Technologien noch viel offener begegnen müsse. Dazu gehöre aber auch, kritisch zu bleiben und die Produkte, welche die grossen Verlagshäuser anbieten, genau unter die Lupe zu nehmen.

Pierre-Olivier Papilloud: New York, The Queens Borough Central Library (1 Jahr)

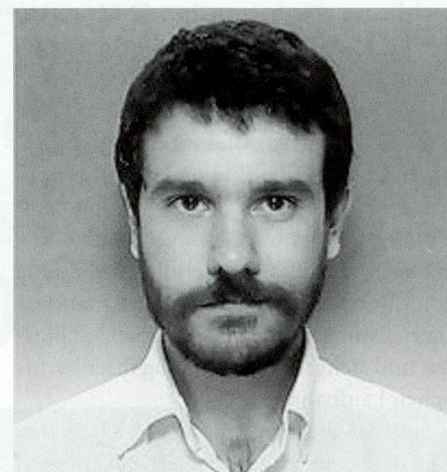
Während ich mit Pierre-Olivier Papilloud telefoniere, liegt neben mir ein Stadtplan von New York. Ich möchte sehen, wo genau die Queens Borough Central Library liegt und wo er gewohnt hat.

Im Gespräch stellt sich heraus, dass das SBD-Stipendium Pierre-Olivier Papilloud zu seiner Wohnung verholten hat: Da Wohnungen in New York in der Regel aufgrund von Referenzen vorheriger Vermieter vergeben werden, war es ihm nur gegen Hinterlegung von sechs Monaten Mietzins möglich, einen Mietvertrag zu erhalten. In den zwei Wochen, die es dauerte, bis das Zweizimmer-Appartement renoviert war, wohnte er in der Jugendherberge. – Ob ihn das denn nicht gestresst habe, auf Zusehen hin nach New York zu reisen, habe ich ihn gefragt. Pierre-Olivier Papilloud meinte, er hätte gar nicht die Zeit gehabt, darüber

nachzudenken. Er habe einfach eines um das andere an die Hand genommen.

Die Wohnung lag im Stadtteil Queens, in einer Gegend, die hauptsächlich von Indern und Puertoricanern bewohnt wird, nur zwei Metrostationen von Pierre-Olivier Papillouds hauptsächlichem Einsatzgebiet entfernt: der Queens Borough Central Library, der Zentrale eines Netzes von 63 Zweigstellen im Quartier. Das Angebot jeder Zweigstelle ist auf die jeweilige Nachbarschaft ausgerichtet. Queens, einer der fünf Bezirke von New York City, zählt 2,2 Mio. Einwohner und ist der ethnisch vielfältigste Verwaltungsbezirk in den USA. Mehr als 150 Nationen und über 100 Sprachen sind vertreten!

Pierre-Olivier Papilloud, gelernter I+D-Assistent aus dem französischsprachigen Wallis, wechselte nach einer abgebrochenen Ausbildung in Krankenpflege auf den Beruf. Ihn interessiert im Informations- und Dokumentationsbereich vor allem das soziale Engagement und die Multikultur: die Vermittlung zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft. Damit war er in der Queens Borough Central Library genau am



«Ma recherche de place de stage a d'abord été conditionnée par ma volonté de travailler dans une bibliothèque conduisant d'importants programmes sociaux et culturels.» (Pierre-Olivier Papilloud).

richtigen Ort. Beeindruckt hat ihn insbesondere, wie viel breiter der Dienstleistungsauftrag einer Gemeindebibliothek in den USA gefasst wird. Zum Angebot gehören Erwachsenenbildung, Integrationsprogramme oder Unterstützung bei der Stellensuche genauso wie Kulturprogramme.

Beeindruckt hat ihn ausserdem die «Maschinerie», die erforderlich ist, um ein Bibliotheksnetz mit 17 Mio. Ausleihen im Jahr zu betreiben. Dieses System hat zurzeit allerdings mit Finanzengpässen zu kämpfen, denn eine Seite der Terroran-

schläge des 11. Septembers 2001, die hierzulande weniger bekannt ist, sind die massiven Kosten und die Mindereinnahmen, die der Stadt New York daraus entstanden sind. Dies schlägt sich gemäss Pierre-Olivier Papilloud vor allem im Kultur- und Sozialbudget nieder.

Während seines einjährigen Aufenthalts konnte Pierre-Olivier Papilloud in verschiedenen Bereichen der Bibliothek und in verschiedenen Zweigstellen arbeiten, darunter in der Katalogisierung, in den Programmen für neu ankommende Immigrantinnen und Immigranten oder in den lokalen Archiven. Ein Ausbildungsverantwortlicher begleitete seinen Aufenthalt und unterstützte ihn in seinen Interessen.

Der I+D-Assistent ist offensichtlich sozial engagiert und kulturell interessiert. Zu seinen Hobbys zählen Altfranzösisch, Handschriftenkunde und – passend dazu – die Kunst des Mittelalters, z. B. die Mittelaltersammlung des Metropolitan Museum. Ich frage ihn, ob er der Ansicht sei, dass der Beruf des I+D-Assistenten sich inzwischen etabliert habe und ein klares Profil besitze. Pierre-Olivier Papilloud antwortet diplomatisch: «Ça se met gentiment en place.» Deutlich hörbar ist für mich aber der Wunsch, dass im Berufsalltag in Bezug auf die Tätigkeiten keine «künstlichen» Grenzen zwischen den Berufsklassen gezogen werden und eine berufliche Entwicklung entsprechend den persönlichen Fähigkeiten möglich ist.

Seit seiner Rückkehr aus den USA im Juli 2005 ist Pierre-Olivier Papilloud auf Stellensuche: Während seiner Abwesenheit hat die Dokumentationsstelle des Centre François-Xavier Bagnoud de soins palliatifs in Sion definitiv ihre Türen geschlossen. In der Bibliothek der Ecole cantonale d'art du Valais in Sierre, seinem zweiten ehemaligen Arbeitsort, wurde ein neuer Lehrling angestellt. Gerne würde er in der Westschweiz bleiben, aber auch ein weiterer Aufenthalt im Ausland käme in Frage. Er möchte in der Bibliothek und Dokumentation bleiben und eine Stelle in einer Institution finden, an der er sein soziales Engagement und seine kulturellen Neigungen einbringen kann.

Ein Wort zum Schluss

So verschieden diese drei Gespräche waren: Wie ein roter Faden zog sich durch alle hindurch die Dankbarkeit für die Gastfreundschaft der besuchten Institutionen. Marlene Gerber, Axel Benzonelli und Pierre-Olivier Papilloud fanden freundliche Aufnahme. Ihre Wünsche wurden aufgenommen, und sie wurden nach Möglich-

keit gefördert. Wie viel Neues sie schliesslich in ihrem «Rucksack» mit nach Hause brachten, hing jedoch auch vom persönlichen Verhalten ab. Wie Axel Benzonelli es ausdrückte: «Importante è lo spirito con cui si va. Bisogna chiedere, domandare!»

Nach zwei Jahren Anlaufphase schält sich für Stipendienkommission und Verwaltung der Genossenschaft SBD allmählich eine Vergabepaxis für die Beiträge heraus. So sollen die Stipendien an Berufsleute ausgerichtet werden, die sich aus einer festen Position heraus im Ausland weiterbilden möchten, um frisches Wissen in das angestammte Umfeld zu bringen. Dies hat zur Folge, dass Gesuche von Berufsleuten in einer Übergangssituation – während der Ausbildung oder einer Arbeitslosigkeit – in der Regel abgelehnt werden. Ebenfalls nicht unterstützt werden reine Sprachaufenthalte.

Die SBD möchte mit ihren Stipendien zwar die Berufskompetenz von Personen fördern, jedoch die Förderung des Schweizer Bibliothekswesens als Ganzes in den Vordergrund stellen, so wie es das Reglement festhält.

Die Stipendienkommission wartet nun gespannt auf die nächsten Gesuche – zum

Beispiel auf die Bewerbung einer romanischsprachigen Kollegin mit SAB-Ausbildung!

Interessiert?

Kontaktieren Sie die
SBD.bibliotheksservice ag
Astrid Hug
Tel.: 031 306 12 01
E-Mail: astrid.hug@sbd.ch
Zähringerstrasse 21, 3001 Bern Q

Links

- SBD.bibliotheksservice ag: <http://www.sbd.ch>
- Stipendienreglement SBD: <http://www.sbd.ch/de/portrait/genossenschaft/index.htm>
- Bibliomedia Schweiz: <http://www.bibliomedia.ch>
- Bibliothèque publique d'information Centre Pompidou, Paris: <http://www.bpi.fr>
- Centro di dialettologia e di etnografia del Cantone di Ticino: <http://www.ti.ch/DECS/DC/cdel>
- Gemeinde Malvaglia, TI: <http://www.malvaglia.ch>
- Boehringer Ingelheim Deutschland: <http://www.boehringer-ingelheim.de>
- Queens Borough Public Library, New York: <http://www.queenslibrary.org/>

Anzeige

Hotline
Arbido
pour les annonces
Tél.: 031 300 63 89
Fax: 031 300 63 90
E-mail: inserate@staempfli.com

BiblioMaker

Bibliothekssystem

BiblioMaker besteht aus verschiedenen Modulen, welche alle Ansprüche jedes Bereichs einer Bibliothek und Mediothek abdecken.

Verlangen Sie unsere Unterlagen mit CD-ROM für eine kostenlose Bewertung.

BiblioMaker wird seit 1987 entwickelt und wird durch ELSA Consultants AG vertrieben.

Tel. 0800 822 228
www.bibliomaker.ch
info@bibliomaker.ch

Logiciel pour Bibliothèque

BiblioMaker est composé de différents modules qui couvrent l'ensemble des besoins d'une bibliothèque ou d'un centre de documentation.

Demandez notre brochure avec CD-ROM pour une évaluation gratuite.

BiblioMaker existe depuis 1987 et est distribué par ELSA Consultants SA.